

Perry Rhodan

Die größte Weltraumserie

Erstauflage

Nr. 1230

E-Book

PSYCHOFROST

Ein Nachrichtenmann berichtet –
Report aus dem Reich der Kälte



Perry Rhodan

Nr. 1230

Psychofrost

Ein Nachrichtenmann berichtet - Report aus dem Reich der Kälte

von Thomas Ziegler



Während die Geschehnisse im Tiefenland, in dem Atlan, Jen Salik, Lethos-Terakdschan und ihre Orbiter wirken, einem neuen dramatischen Höhepunkt zustreben, scheinen der Zug der Endlosen Armada durch die Menschheitsgalaxis und die Aktivierung der restlichen Chronofossilien nicht mehr in Frage gestellt zu sein.

Jedenfalls hat Kazzenkatt, der Lenker des Dekalogs der Elemente, bei seinen Angriffen auf die Endlose Armada und auf verschiedene Chronofossilien, die er zu pervertieren versuchte, nach anfänglichen Erfolgen schwere Niederlagen einstecken müssen. Ja, es kam sogar dazu, dass zwei der drei Basen des Dekalogs in die Gewalt der Gegenseite gerieten.

Derartig in seiner Macht geschwächt, war es dem Element der Lenkung auch nicht möglich, das wichtige Chronofossil Hundertsonnenwelt länger zu halten. Vielmehr musste Kazzenkatt den Planeten wieder den Posbis überlassen.

Mitte Juli des Jahres 428 NGZ kommt jedoch ein neuer Faktor ins kosmische Spiel zwischen den Mächten der Ordnung und des Chaos - ein Faktor, der sich bereits mit dem Erscheinen des ersten »Eisigen« angekündigt hat.

Krohn Meysenhardt, der »rasende Reporter«, und die Crew des Medientenders KISCH bekommen es als erste zu tun mit dem Faktor PSYCHOFROST ...

Die Hauptpersonen des Romans

Krohn Meysenhardt - ein berühmt-berüchtigter Kommunikationsspezialist.

Yörn - Ein Eisiger.

Perry Rhodan - Der Terraner geht ein unkalkulierbares Risiko ein.

Gucky - Der Mausbiber erweist sich wieder einmal als Retter in höchster Not.

Tormsen Vary - Anführer der Eisigen Schar.

1.

Mein Name ist Krohn Meysenhardt, und ich habe eine Geschichte zu erzählen.

Keine angenehme Geschichte. Niemand soll erwarten, dass ich nur von den guten und heiteren Dingen des Lebens berichte, denn meine Erlebnisse waren schrecklich und traurig und von einer Art, wie sie kein Mensch haben sollte. Aber was bedeuten dem Kosmos schon die Wünsche von uns Menschen? Wer sich hinaus zu den Sternen wagt, der muss wissen, dass ihn dort nur Gleichgültigkeit erwartet.

Ich kenne mich aus. Ich weiß, wovon ich rede.

Ich bin der beste Interstar-Kommunikationsspezialist der Milchstraße, der letzte aus der Zunft der *rasenden Reporter*, und ich bin mit dem Kosmos vertraut. Mehr als einhundert Jahre habe ich zwischen den Sternen verbracht. Ich habe gelernt, dass der Mensch in der Leere des Weltraums an Bedeutung verliert und dass sein Schicksal nicht wichtiger ist als das Schicksal eines Wasserstoffatoms.

Ich beklage mich nicht, denn ich habe mich daran gewöhnt.

Es war mein freier Entschluss, die alte Erde zu verlassen und mich der Gleichgültigkeit des Kosmos zu stellen – der Gleichgültigkeit und der Gefahr, die sich hinter ihr verbirgt. Ich fürchte mich nicht vor der Gefahr. Ich zog hinaus zu den Welten der Milchstraße, ich wagte mich in die Hölle des galaktischen Zentrums und nahm die Herausforderung des Kosmos an.

Ich habe mit der Gefahr gespielt und jedes Spiel gewonnen, aber dann – von mir unbemerkt – wurden die Regeln des Spiels geändert. Aus dem Spiel wurde Ernst, und die Gleichgültigkeit des Kosmos verwandelte sich in Grausamkeit, und das Schicksal zeigte sein wahres Gesicht.

Es war knöchern und kalt. Es war das Gesicht des Todes, und ich sah es, und ich wusste, dass der Tod mich holen wollte, und ich stellte mich zum Kampf. Ich hatte Glück. Ich gewann den Kampf, doch es gab andere, die ihn verloren, und für diese anderen erzähle ich meine Geschichte. Damit sie nicht vergessen werden. Sie haben verdient, dass man sich an sie erinnert, denn durch die Erinnerung leben sie für uns weiter, und der Tod, unser größter Feind, erleidet noch im Augenblick seines Triumphs eine Niederlage.

2.

Nicht alles, was ich erzählen werde, habe ich selbst erlebt, und ich bin froh darüber. Einiges habe ich von jenen gehört, die vom Schicksal auserwählt wurden, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein. Einiges habe ich den Datenbänken NATHANS und den Speichern der Hamiller-Tube entnommen; einiges entstammt den Memorydiscs der SERUNS, die von Rhodan, Gesil, Gucky und mir beim *Unternehmen Winterplanet* getragen wurden; und einiges ist bloße Spekulation.

Niemand weiß, was wirklich auf LAGER geschehen ist, aber heute wissen wir genug über Kazzenkatt und den Herrn der Elemente, um sagen zu können: So oder so ähnlich hätte sich die Begegnung zwischen dem Lenkungselement und dem Wesen aus der Negasphäre zutragen können.

Niemand weiß, was Yürn tatsächlich dachte, glaubte und fühlte, als er an Bord der KISCH zu sich kam, an einem Ort, der für ihn die Hölle war. Doch nach den Informationen, die uns inzwischen über die Eisige Schar vorliegen, spricht eine Menge dafür, dass meine Schilderung zutrifft.

Und niemand weiß, was aus Satzinger und dem Krehl geworden ist, so dass alles, was ich über den Terraner und seinen mysteriösen Freund erzähle, auf Annahmen beruht und auf Erzählungen seiner Kollegen, den Informationen der BASIS-Personaldatei und den Szenarios der Hamiller-Tube.

Aber es spielt keine Rolle. Auch wenn hier und dort ein Detail nicht stimmt; auch wenn der eine oder andere Zwischenfall nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht – im großen und ganzen hat sich die Geschichte so zutragen, wie ich sie erzählen werde.

Es ist eine wahre Geschichte, und wie alle wahren Geschichten ist sie voller Grausamkeit, Schrecken und

Trauer, voller Hoffnung und Heiterkeit, voller Licht und Schatten. Und wie alle wahren Geschichten nimmt sie keine Rücksicht auf die Wünsche jener, die in ihr eine Rolle spielen. Es ist wichtig, diese Tatsache im Auge zu behalten.

Zuviel Vertrauen in das Schicksal zu haben, ist gefährlich. Wer nicht vorsichtig genug ist, dem kann es so wie Satzinger ergehen. Hätte Satzinger gewusst, dass das Schicksal blind und rücksichtslos ist, wäre er auf der Hut gewesen. Aber Satzinger vertraute dem Leben mehr als es gut für ihn war.

3.

Die Geschichte beginnt Mitte Juli des Jahres 428 NGZ, und sie beginnt an Bord des Medien-Tenders KISCH, am Rand der galaktischen Eastside. Aber außer der KISCH gibt es noch andere Bühnen: Die BASIS; LAGER im Orbit um die Sonne Outside; der Planet Zülüt im Pliyirt-System; die Korvette KASCHMIR und der Sternentunnel, jene rund 18.000 Lichtjahre lange Schneise durch das Sonnenmeer der Milchstraße.

Doch der erste Akt spielt auf der KISCH.

Und die Personen, die die Bühne betreten, sind die Mitglieder meiner Mediencrew.

Wir hatten von der Liga Freier Terraner und der Kosmischen Hanse den Auftrag bekommen, die Ankunft der Endlosen Armada zu filmen und live in die Milchstraße zu übertragen. Überall in der Galaxis waren Schiffe der KH stationiert, die als Hyperkom-Relaisstationen die Überlichtsendungen der KISCH empfangen, verstärkten und an die planetaren Trivideo-Stationen übertrugen, damit fünfhundert Milliarden Wesen auf Tausenden von Welten das sehen konnten, was die Kameras der KISCH sahen: Die Endlose Armada, die in ungeheuren Schwärmen am Rand der Eastside aus dem Hyperraum stürzte.

Und als die Armada erschien, kam auch die Kälte, eine Kälte, wie sie nicht einmal das Universum an seinem fernsten und finstersten Ort kennt.

Die Kälte kam in der Gestalt eines Wesens namens Yörn, und sie kam zur KISCH, und für mich und meine Crew wurde es Winter, und der Winter gefror unsere Seelen, unsere Gefühle und Gedanken.

Niemand blieb verschont.

Weder Tardus Zanc, der unithische Trivideo-Techniker, noch Wonnejunge, der geniale und hoffnungslos infantile Medieninterpret von der Hundertsonnenwelt. Der

siganesische News-Entertainer Ravael Dong fiel ihm ebenso zum Opfer wie der Diplom-Videologe und Informationsphilosoph Lüsüsü von Gatas, wie der Ara und Informationssammler Rarp und der Posbi und Hyperkomrelais-Spezialist Ce-2222.

Und wie ich: Krohn Meysenhardt.

Und zu diesem Zeitpunkt ahnte niemand, dass es noch viele weitere Opfer geben sollte.

Denn Yürn war kein Einzelgänger. Er war nur die Vorhut der *Eisigen Schar* ...

4.

Yürn fiel aus dem Nichts, und das erste, was er spürte, war Schmerz. Kein Schmerz, wie ihn ein Schnitt, ein Schlag erzeugt, sondern ein Schmerz, so grausam und umfassend, dass er jeglichen Gedanken ausschaltet. Der Schock war so groß, dass Yürn nicht einmal Zeit für einen Schrei fand, sondern sofort bewusstlos zusammenbrach.

Reglos lag er auf dem Boden eines großen, trüb beleuchteten Raumes, eines Ersatzteillagers im oberen Drittel der Tenderplattform der KISCH, und auf seinem geschlossenen Raumanzug glitzerten Eiskristalle. Raureif überzog lückenlos seine schlanke Gestalt, den Knorpelhals, den Tellerkopf. Einst war Yürn ein Blue gewesen, Navigator an Bord der YÜRZIIM, die zum gatasischen Flottenverband unter dem Kommando Si'its gehört und den Planeten Gorgengol angefliegen hatte – damals, im Juni des Jahres 427 NGZ, vor der Zündung Gorgengols, dem Aufbruch der Signalflamme in Richtung Milchstraße. Und wie alle Schiffe des bluesschen Flottenverbands war auch die YÜRZIIM mit dem ersten Element des Dekalogs, dem Element der Kälte, konfrontiert worden, und die Kälte hatte die YÜRZIIM gepackt und nicht mehr losgelassen.

Toter Stahl und lebendes Fleisch wurden gleichermaßen schockgefrostet. Binnen Minuten sank die Temperatur auf den absoluten Nullpunkt von $-273,16^{\circ}$ Celsius – und sank weiter. Die YÜRZIIM fiel aus dem vierdimensionalen Kontinuum des Einstein-Universums in das Universum der Minuswelt.

Aber Yürn starb nicht.

Er veränderte sich. Der Sturz in die Minuswelt, die Abkühlung der Körpertemperatur auf -961° Celsius, er führte zu einer Metamorphose des Körpers und des Geistes. Wie alle Opfer des Elements der Kälte passte sich Yürn seiner neuen Umwelt an und überlebte, auch wenn